

Dr. Anthony J. Tomasino, Judentum vor Jesus,

Sitzung 3, Das Persische Reich

© 2024 Tony Tomasino und Ted Hildebrandt

Hier spricht Tony Tomasino über das Judentum vor Jesus. Dies ist die dritte Lektion: Das Persische Reich.

Am Ende des Alten Testaments finden wir, dass die Juden Teil des Reiches eines Volkes waren, das als Perser bekannt war.

Nun, die Perser spielen im Alten Testament keine große Rolle. Sie sind in der Geschichte Israels meist keine bedeutenden Akteure. Wir wissen viel über die Ägypter, die Babylonier und auch einiges über die Assyrer, aber nicht so viel über die Perser, weil sie ein eher fernes, fremdes Volk sind.

Auch ethnisch gesehen sind sie fremd. Die Perser gehören zu einer Gruppe indoarischer Völker, die in den Nahen Osten einwanderten und sich dort dauerhaft niederließen. In der Bibel wird häufig von den Medern und Persern berichtet.

Im Buch Daniel beispielsweise werden die Meder und Perser so dargestellt, als wären sie eine einzige Gruppe. Und das hat seinen Grund: Sie waren eng miteinander verwandt.

Chronologisch gesehen existierten die Meder jedoch vor den Persern. Wie man auf der Karte sehen kann, war das Reich der Meder also recht groß und rivalisierte mit vielen anderen Reichen jener Zeit. Die Meder erreichten den heutigen Iran um 1500 v. Chr.

Wir wissen das aufgrund archäologischer Funde. Sie waren in erster Linie ein Nomadenvolk. Als Reiter liebten sie ihre Pferde, und Pferde spielten eine wichtige Rolle in ihrer Kultur und sogar in ihrer Religion.

Doch als sie ankamen, sich niederließen und begannen, ein Königreich aufzubauen, traten sie um 836 v. Chr. erst richtig in Erscheinung auf der internationalen Bühne. Sie waren beispielsweise am Untergang des Assyrischen Reiches beteiligt und spielten auch in diesem gesamten Geschehen eine wichtige Rolle.

Die Stämme der Meder und anderer indoarischer Völker, die in dieser Region siedelten, wurden im Wesentlichen von einem Mann namens Kyaxares vereint. Diese Namen sind hier in einer Art griechischer Form wiedergegeben, da sie uns hauptsächlich in griechischen Quellen überliefert sind. Die ursprünglichen Namen werden natürlich etwas anders ausgesprochen.

Kyaxares ist in der Geschichte der Meder beinahe eine mythische Figur, so sehr verstand er es, sein Volk zu organisieren und unter seiner Herrschaft zu vereinen. Durch ihn entstand ein Reich, das dem Babylonischen Reich ebenbürtig war. Und hier zeigt sich, dass das Medische Reich, was seine geografische Ausdehnung betrifft, tatsächlich deutlich größer war als das Babylonische.

Es war nicht so dicht besiedelt, da sich die größeren Bevölkerungszentren im Fruchtbaren Halbmond befinden. Dieses Gebiet hier besteht größtenteils aus kargem Land. Doch unter dem Mederreich waren mehrere Völker vereint.

Eines der Völker, die sich unter den Medern vereinigten, waren die Perser. Wie die Meder stammten auch die Perser aus den indoarischen Gebieten. Genau wie diese waren sie ursprünglich Reiternomaden.

Sie ließen sich nieder und begannen, ein Königreich zu gründen. Dieses Königreich wurde erobert und wurde Teil des Mederreichs. Kulturell sind sie von den Medern kaum zu unterscheiden, nur ihre Sprache ist etwas anders.

Die persische Sprache unterschied sich etwas von der der Meder, auch ihr Schriftsystem war etwas anders und so weiter. Doch in Bezug auf Architektur und einige kulturelle Merkmale gab es weitgehend Übereinstimmungen. Sie waren bis 550 v. Chr. Vasallen der Meder.

Im Jahr 550 trat ein weiterer Mann auf, der diese Verhältnisse grundlegend verändern sollte. Es handelte sich um Kyros, den wir als Kyros den Großen kennen. Kyros ist uns aus verschiedenen Quellen bekannt.

Die Griechen bewunderten ihn sehr. Daher schrieben Herodot, Ktesias und Xenophon, die kurz nach Kyros lebten, über ihn. Und in diesem Fall liegt uns ein seltenes einheimisches Werk vor, das über Kyros, sein Wirken und seine Herrschaft berichtet.

Und dies ist eine monumentale Inschrift. Wir nennen sie die Behistun -Inschrift, weil sie sich in Behistun befindet, wo sie gefunden wurde. Die Behistun- Inschrift wurde von Darius angefertigt, der nicht Kyros' direkter Nachfolger war, sondern einer der beiden nachfolgenden Könige.

Darius berichtete von der Herrschaft des Kyros und behauptete, mit ihm verwandt zu sein. Es gibt Zweifel daran, ob er tatsächlich mit Kyros verwandt war, doch Darius rechtfertigte seine Herrschaft mit der Behauptung, er und Kyros seien Cousins gewesen. In jedem Fall handelt es sich bei dieser Inschrift um ein bemerkenswertes Zeugnis.

Es gibt noch immer einige Fragen zur Vorgehensweise, denn selbst die Archäologen, die die ersten Entzifferungen vornahmen, schwangen an Seilen, während sie die Schriftzeichen kopierten. Die Inschrift beginnt mit den Worten: „Ich bin Darius, der große König, König der Könige, der König von Persien, der König der Länder, der Sohn des Hystaspes, der Enkel des Arsames, der Achämenide.“ Und es ist dieser Begriff „Achaemenide“, der seine Verwandtschaft mit Kyros dem Großen begründet, denn auch Kyros wurde – nicht von ihm selbst, sondern von seinen Nachfolgern – als Achämenide bezeichnet.

Zurück zu Kyros. War er ein Achämenide? Wir wissen es nicht genau. Mit Achämenide meine ich einen Nachkommen des Achämenes, von dem die meisten persischen Könige ihre Abstammung auf ihn zurückführen.

Wir nennen es also das Achämenidenreich oder die Achämenidendynastie. Ob Kyros tatsächlich Teil dieser Dynastie war, ist ungewiss, aber Darius und seine Nachfolger behaupteten es, möglicherweise um ihre eigene Herrschaft zu rechtfertigen. Er wurde 560 v. Chr. König von Persien.

Er erwies sich als äußerst fähiger Kämpfer und konnte sein Reich ausdehnen. Seine Taten und die Unterwerfung einiger Königreiche im Umland des Mederreiches beeindruckten den Kaiser der Meder sehr. König Astyages beschloss daraufhin, dass es am besten sei, einen Mann wie Kyros in die Familie aufzunehmen.

Denn, wissen Sie, wenn man einen Mann mit viel Ehrgeiz und Können hat, will man natürlich sichergehen, dass er auf der eigenen Seite steht. Und so verheiratete Astyages Cyrus mit seiner eigenen Tochter, in der Annahme, ihn so im Zaum zu halten. Nun, er irrte sich.

Denn 555 v. Chr. rebellierte Kyros gegen Astyages, entthronte ihn und wandelte das Mederreich in ein Persisches Reich um. Was geschah nun mit Kyros' Schwiegervater? Er blieb König. Tatsächlich wurde Kyros 550 v. Chr., nach Abschluss der Eroberung, Kaiser, und Astyages wurde einer seiner Klientelkönige.

Eine seiner wichtigsten Vorgehensweisen war es, wann immer es ihm möglich war, die lokalen Herrscher in ihren Positionen zu belassen und ihre Loyalität zu gewinnen, anstatt sie zu entmachten oder zu unterdrücken. Als er 547 v. Chr. Lydien eroberte, gelang es ihm, diese Politik der Toleranz und der Kontrolle der Bevölkerung durch möglichst wenige Veränderungen beizubehalten. Natürlich mussten auch diese Menschen Steuern und Tribut zahlen – das war typisch für ein Reich –, aber im Großen und Ganzen stellten sie fest, dass sich das Leben unter den Persern nicht grundlegend veränderte.

Nun, es verging einige Zeit nach der Gründung und Expansion des Persischen Reiches, bevor er seine Aufmerksamkeit Babylon zuwandte. Die Babylonier wurden

zunehmend nervös, denn Kyros zog umher und dehnte sein Reich durch die Eroberung verschiedener Königreiche, Nationen und Gebiete in der Umgebung aus, während Babylon größtenteils verschont blieb. Doch währenddessen führte Kyros eine andere Art von Krieg.

Er führte einen, wie wir es nennen könnten, Propagandakrieg. Kyros war in gewisser Weise ein Meister der Propaganda. Er hatte den Babyloniern durch seine Boten verkündet, dass er nicht als Eroberer, sondern als Befreier käme.

Er stellte sich als Freund der Götter dar. Wir wissen übrigens nicht genau, welcher Religion Kyros angehörte. Wir vermuten, dass es sich um eine typisch iranische Form des Polytheismus handelte, die vor dem Aufstieg des Zoroastrismus weit verbreitet war, worauf ich gleich noch eingehen werde.

Doch einer der Faktoren, die Kyros hier zugutekamen, war die große Unbeliebtheit des letzten babylonischen Königs, eines gewissen Nabonidus. Und genau hier liegt das Problem mit Nabonidus: Da ist dieser ehrgeizige und fähige König, der alles um sich herum erobert, und was macht Nabonidus? Er macht Urlaub.

Wir wissen nicht genau, wo sich Nabonid aufhielt, als Kyros Babylon eroberte. Sicher ist aber, dass er sich vor seiner Abreise so ziemlich alle gegen sich aufgestaut hatte. Der Hauptgrund dafür war, dass er ein religiöser Reformator war.

Der Hauptgott Babylons hieß Marduk. Im Alten Testament wird er erwähnt – nicht zu verwechseln mit Marmaduke, einem großen Hund aus den Comics. Marduk war ein Sturmgott, und zur Zeit des Kyros galt er in den meisten babylonischen religiösen Texten als Inbegriff aller Götter.

Es ist wirklich bemerkenswert, einige Texte aus dieser Zeit zu lesen, denn sie grenzen fast an den Monotheismus, mit ihrer Verehrung Marduks als Inbegriff aller anderen griechisch-babylonischen Götter. Doch Nabonid wollte das nicht. Anstatt Marduk, dem traditionellen Gott der Babylonier, zu huldigen, widmete er sich der Verehrung der Mondgöttin Sin.

Er begann, die Tempel Marduks zu enteignen und stattdessen die Tempel der Mondgöttin mit Geld zu überschütten. Das war natürlich großartig für die Anhänger der Mondgöttin, aber nicht so gut für das einfache Volk, das Marduk verehrte. Man kann sich vorstellen, wie es wäre, wenn der Präsident der Vereinigten Staaten verkünden würde: „Von nun an werden wir in diesem Land Buddhisten sein.“

Der Buddhismus ist die Religion der Vereinigten Staaten. Und verdammt noch mal, wir werden Buddhisten alle möglichen Steuervorteile gewähren, und alle anderen werden endlich ihren gerechten Anteil zahlen müssen. Das ist so ähnlich wie damals in Babylon mit Nabonid.

So freundete sich Kyros mit den Priestern Marduks an und beklagte, wie beschämend es sei, dass ihr Gott vernachlässigt und die Religion des Volkes von Nabonid mit Füßen getreten werde. Damit stilisierte er sich selbst zum großen Befreier. Er werde das babylonische Volk von der Inkompetenz und dem Glaubensabfall Nabonids befreien.

Interessanterweise drang die Nachricht auch nach Juda, denn im Buch Jesaja, Kapitel 45, lesen wir von Kyros, dem großen Befreier, den der Herr auserwählt hat, um das Volk Juda aus der Gefangenschaft zu führen. Doch Kyros hatte einen Traum, den er in einem seiner Texte festhält. Darin erscheint ihm der Gott Marduk und spricht: „Bitte komm und rette mein Volk vor diesem gottlosen Betrüger Nabonidus. Bitte komm und befreie sie und setze mich, Marduk, wieder an meinen rechtmäßigen Platz ein.“

Am 29. Oktober 539 v. Chr. marschierte Kyros in Babylon ein. Wie genau das geschah, ist uns nicht bekannt. Es gibt verschiedene Möglichkeiten.

Einer Überlieferung zufolge leitete er einen Fluss um und gelangte so nach Babylon. Dies wurde jedoch stark angezweifelt, da man die Flüsse für zu tief hielt. Neuere Ausgrabungen haben aber gezeigt, dass der Fluss, der unter den Toren Babylons hindurchfloss, möglicherweise nur etwa 3,5 Meter tief war und man ihn an manchen Stellen durchwaten und so die Wasserzufuhr unterbrechen konnte. Das ist also eine mögliche Erklärung.

Eine andere Möglichkeit wäre, dass er Hilfe von innen hatte, denn wir würden es den Priestern Marduks durchaus zutrauen, die Tore geöffnet und sie dann einfach offen gelassen zu haben. „Oh je, haben wir etwa vergessen, das Tor abzuschließen? Oh je!“ Wie dem auch sei, Babylon wurde ohne großes Blutvergießen eingenommen und feierte Kyros erneut als ihren Befreier.

Dies ist ein Text namens Kyros-Zylinder. Er wurde gefunden und entziffert, und seine Worte wurden von den Babyloniern aufgezeichnet. Er sagt: „Ich bin Kyros, der König der Welt, der große König, der mächtige König, der König von Babylon, der König der Länder Sumer und Akkad, König über die vier Viertel der Erde, der Sohn des Kambyses, der große König, König von Anshan, Enkel des Kyros, des großen Königs, König von Anshan, Nachkomme des Thespi, des großen Königs, König von Anshan, Spross einer ununterbrochenen königlichen Linie.“ Auffällig ist, dass er Achämenes nicht erwähnt.

Also gut. Aber wie dem auch sei, wessen Herrschaft die Götter Bel (das ist Marduk) und Nabu (ein weiterer traditioneller babylonischer Gott) verehren, wessen Königsherrschaft sie sich für ihre Herzen und ihr Vergnügen wünschen. Als ich wohlgesinnt Babylon betrat, hatte ich inmitten von Jubel und Freude einen

Regierungssitz im Königspalast des Herrschers eingerichtet – das ist wohl keine Übertreibung.

Marduk, der große Gott, bewirkte, dass die großmütigen Einwohner Babylons mich liebten. Und ich suchte ihn täglich zu verehren, als meine zahlreichen Soldaten und mein großes Heer friedlich in Babylon einzogen und sich ungestört in der Stadt bewegen konnten. Ich erlaubte niemandem, die Völker des Landes Sumer und Akkad zu terrorisieren.

Das war im Grunde Kyros' gesamte Politik. Er erlaubte seinen Soldaten nicht, die einheimische Bevölkerung zu terrorisieren. Er stellte sich als Freund aller Götter dar, als jemand, der Gutes tun würde.

Und er spendete viel Geld an viele Tempel. So gewann er die Herzen der Priester. Und wenn er die Herzen der Priester gewann, folgten ihm natürlich oft auch die Menschen.

Was die Einwohner Babylons betrifft, die gegen den Willen der Götter versklavt waren, so schaffte ich die Frondienste ab, die ihrem gesellschaftlichen Stand widersprachen. Ich befreite alle Sklaven. Was für ein Kerl, nicht wahr? Ich verbesserte ihre baufälligen Behausungen und beendete so ihr Leid und ihre Sklaverei.

Marduk, der große Herr, war wohlgefällig über meine Taten und freute sich. Und mir, Kyros, dem König, der ihn verehrte, und meinem Sohn Kambyses, dem Nachkommen meiner Lenden, und meinem Heer gab er gnädig seinen Segen. Und in gutem Geist standen wir friedlich vor ihm und priesen ihn freudig.

So beschreibt Kyros sich selbst und seine Ansichten. Kyros dehnte sein Reich über fast den gesamten Nahen Osten aus, bis nach Kleinasien, in die heutige Türkei und natürlich bis ins Gebiet Israels, im Grunde bis an die Grenzen Ägyptens. Er eroberte Ägypten zwar nicht, aber sein Reich erstreckte sich über einen beträchtlichen Zeitraum.

Er blieb zeitlebens bei seinen Untertanen beliebt. Dies lag vor allem daran, dass er die einheimischen Kulte und die indigene Bevölkerung förderte. Er investierte in Wiederaufbauprojekte.

Er spielte zweifellos eine entscheidende Rolle beim anfänglichen Wiederaufbau Jerusalems, indem er die Gefangenen in ihre Heimat zurückschickte. Seine Politik der religiösen und kulturellen Toleranz war für die damalige Zeit bemerkenswert – wenn auch nicht so bemerkenswert, wie wir heute vielleicht denken.

Tatsächlich lesen wir in der Bibel von Nebukadnezar dem Großen, der ein goldenes Standbild aufstellen und alle Menschen zur Anbetung dieses Bildes zwingen soll. Solche Dinge waren in der Antike zwar selten, doch Kyros trieb die Toleranz auf die Spitze. Und wie gesagt, er erwies sich als Freund der Götter.

Cyrus war kein guter Organisator. Er hielt sein Reich im Grunde allein durch seine Ausstrahlung zusammen. Deshalb schuf er nicht die Strukturen, die seinen fortwährenden Erfolg gesichert hätten.

Das wäre Aufgabe eines anderen Königs gewesen. Wir wissen nicht genau, wann er gestorben ist. Wir wissen auch nicht, wie er gestorben ist.

Die meisten glauben, er sei 530 im Kampf gegen die Skythen gefallen, ein Volk aus dem Norden, das für seine Kriegerkunst bekannt war und an den Nordgrenzen des Reiches viel Unruhe stiftete. Doch für jemanden, der so viel erreicht hatte, war Kyros' Grabmal erstaunlich schlicht und schmucklos. Man hätte erwartet, dass ihm ein prächtiges, imposantes Monument errichtet worden wäre, das sofort ins Auge stach.

Aber nein, es war eigentlich ganz einfach. Laut den griechischen Aufzeichnungen gab es eine recht schlichte Inschrift, die sinngemäß besagte: „Hier ruht Kyros; ich habe die Welt erobert, also bitte neidet mir nicht mein kleines Denkmal hier.“ Und tatsächlich war es ein eher kleines und bescheidenes Denkmal.

Und für einen so bedeutenden Mann ist das eine angemessene, schlichte Würdigung. Was also tat Kyros für die Juden? Nun, in Jesaja 45 wird er als der Gesalbte des Herrn, als Gottes auserwählter Erlöser, beschrieben. Und im selben Kapitel des Buches Jesaja heißt es: „Obwohl ihr mich nicht kennt, habe ich eure Hand gehalten und werde euch führen und euch Erfolg schenken.“

Der Herr erkennt also an, dass Kyrus kein Anhänger Jahwes war. Er verehrte den Herrn nicht. Und dennoch segnete Gott sein Werk, weil er das Werk des Herrn tat.

Seine Politik ermöglichte es den jüdischen Gefangenen aus Babylon, nach Jerusalem zurückzukehren. Die erste Welle der Rückkehrer war vermutlich recht klein. Dennoch wurde damit der Grundstein für den Wiederaufbau des Landes Juda und insbesondere der Stadt Jerusalem gelegt.

Höchstwahrscheinlich hatte er die Absicht, den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen und hatte dafür auch die Mittel und das Personal bereitgestellt. Doch zu seinen Lebzeiten wurde er nicht fertiggestellt. Und ehrlich gesagt, wir wissen nicht, warum nicht.

Es ist ein seltsames Rätsel. Schesch Basar, der gesandt wurde, war also ein Mitglied der königlichen Familie. Und zweifellos herrschte unter den Menschen bei seiner

Ankunft in Jerusalem die Überzeugung, dass die glorreichen Zeiten bald zurückkehren würden, dass das königliche Geschlecht Davids wiederkehren und sie erneut ein Königreich bilden würden.

Doch dazu kam es nicht. Shesh Bazar verschwindet quasi spurlos. Und der Tempel wurde während seiner Regierungszeit nicht fertiggestellt, sondern erst viel später.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass Kyros staatliche Mittel für den Wiederaufbau Jerusalems bereitstellte. Am wichtigsten war jedoch wohl, dass er dem jüdischen Volk die Möglichkeit gab, sich erneut als Nation zu formieren und sich wieder als Volk mit Hoffnung und Zukunft zu sehen. Man sollte dabei aber nicht vergessen, dass der Zustrom der aus Babylon zurückkehrenden Menschen nicht reibungslos verlief.

Man denkt darüber nach, was hier geschah. Also, 587, 586 v. Chr. eroberten die Babylonier Jerusalem. Sie zerstörten große Teile der Stadt.

Sie zerstören die Stadtmauer und viele Gebäude. Sie zerstören den Tempel. Sie verschleppen alle Reichen, Wohlhabenden und Einflussreichen nach Babylon.

Jerusalem hatte damals zahlreiche Vororte, vor allem für Menschen, die vor den Überfällen der Armeen in diese Gegend geflohen waren. Als Jerusalem plötzlich entvölkert wurde, blieb die Stadt nicht unbewohnt. Viele der Menschen, die zuvor in den umliegenden Gebieten gelebt hatten, zogen nach Jerusalem und ließen sich in den Häusern und auf dem Land nieder, das einst wohlhabenden Leuten gehört hatte.

Nun kehren diese Menschen nach Jerusalem zurück und fordern ihre Häuser zurück. Damals herrschten in Jerusalem große Spannungen, soziale Unruhen und Aufstände. Dies markiert den Beginn der Auseinandersetzungen zwischen den als weise, tugendhaft und fromm geltenden Juden und dem Rest der Bevölkerung.

Hier ereigneten sich einige bemerkenswerte Dinge. Zum einen hatten sich diese Menschen, nachdem sie hier in Babylon gewesen waren, bis zu einem gewissen Grad an die dortige Kultur angepasst. Ich habe ja bereits kurz erwähnt, wie sie sich zusammenschlossen und gegenseitig Unterstützung suchten.

Und sie befinden sich weit draußen in einem fremden Land. Sie versuchen, ihre Identität zu bewahren und errichten diese Bauwerke, um dies sicherzustellen. Andererseits müssen sie aber auch dort leben.

also ? Sie beginnen, die Sprache der Menschen dort oben anzunehmen. Aramäisch wird zur Sprache der Gebildeten und Wohlhabenden. Nun kehren sie nach Jerusalem zurück, wo unter den unteren Schichten noch immer Hebräisch gesprochen wird.

Es gibt also bereits diese seltsame Zweiteilung. Man kann anhand der gesprochenen Sprache erkennen, wer zur Oberschicht und wer zur Unterschicht gehört. Und bemerkenswerterweise sprechen die Angehörigen der Unterschicht Hebräisch, nicht die Oberschicht.

Hebräisch entwickelte sich schließlich zur Sprache der Gelehrten. Doch es blieb noch lange Zeit eine lebendige Sprache. Selbst zur Zeit Jesu lässt sich belegen, dass Hebräisch noch auf dem Markt gesprochen wurde, denn zweisprachige Inschriften auf Balsamgefäßen und ähnlichen Gegenständen aus jener Zeit belegen dies.

Die hebräische Sprache blieb also erhalten, aber es gab eine gewisse Zweiteilung zwischen der Sprache des einfachen Volkes, einer Art vulgärem Hebräisch, und der Sprache der Gelehrten, aus der schließlich das sogenannte Mischna-Hebräisch hervorging. Aber das ist eine andere Geschichte. Unter Kyros begann höchstwahrscheinlich der Wiederaufbau des Tempels.

Doch aus irgendeinem Grund kam es abrupt zum Erliegen und wurde für einige Zeit nicht wieder aufgenommen. Nach der Zeit des Kyros herrscht nun fast das Gegenteil, nämlich unter seinem Sohn Kambyzes. Kambyzes regierte nicht lange.

Er regierte mehrere Jahre, doch Kyros hatte ihn zu seinem Nachfolger ernannt. Wir sahen ihn dort im Kyros-Zylinder als seinen Lieblingssohn genannt. Und er war dazu bestimmt, nach Kyros' Tod die Herrschaft zu übernehmen.

Es ist möglich, dass Kambyzes seinen eigenen Bruder ermordete, um seinen Thron zu sichern. Auch dies könnte Teil griechischer Propaganda sein. Wir wissen es nicht.

Der Legende nach hatte er einen Bruder namens Bardia, der von Kambyzes getötet wurde, um jegliche Rivalität auszuschalten. Dieser Kambyzes ist auch unter dem Namen Smerdis bekannt, was etwas seltsam anmutet. Laut den uns vorliegenden Berichten wird dieser Smerdis auch als Pseudo- Smerdis bezeichnet, da er anscheinend den Platz von Kambyzes' Bruder einnahm – einem anderen Smerdis, der zufällig genauso aussah wie dieser.

Ich weiß es nicht. Aber nun gut, das ist die Geschichte. Hier haben wir sie.

Kambyzes wird König. Er tötet anscheinend seinen Bruder. Und dann sagt dieser andere Kerl, Smerdis: „Hey, ich bin Kambyzes' Bruder Bardia.“

Ich sollte König sein. Nun, Kambyzes beschließt, Ägypten dem Perserreich einzuverleiben. Und er marschiert nach Ägypten.

Und 525 v. Chr. erobert er Ägypten. Er wird zum Pharao von Ägypten ausgerufen. Interessanterweise hatte Kambyses im Gegensatz zu Kyros eine eher intolerante Haltung, insbesondere gegenüber der ägyptischen Religion.

Die Ägypter kannten einen Stier namens Apis-Stier. Lassen Sie mich hier kurz innehalten. Der Apis-Stier galt den Ägyptern als Inkarnation des Sonnengottes Ra.

Und so wurde der Stier jedes Mal, wenn er starb, einbalsamiert. Dann trat ein neuer Stier an seine Stelle, eine neue Inkarnation des Sonnengottes. Die Legende besagt, dass Kambyses, als er in Ägypten weilte, aus irgendeinem Grund beschloss, diesen Stier zu töten.

Und das brachte ihm bei den Ägyptern natürlich keine Sympathien ein. Hat er es also getan? Wir wissen es nicht. Wir wissen nur, dass die Griechen diese Geschichte gern erzählen.

Während Kambyses in Ägypten weilt, beschließt dieser Bardiya oder Smerdis oder wer auch immer er ist, sich selbst zum König, dem rechtmäßigen König des Persischen Reiches, zu erklären. Und während alle verwirrt sind, weil dieser Kerl Kambyses' Bruder verblüffend ähnlich sieht, kann Kambyses in Ägypten nichts dagegen unternehmen. Wie gewinnt Bardiya nun die Gunst des Volkes? Ganz einfach: Er verhängt umgehend einen Steuerstopp.

Wisst ihr was? Ich bin jetzt König. Niemand muss mehr Steuern zahlen. Na sowas!

Plötzlich ist er beim Volk ungemein beliebt. Kambyses weiß, dass er sich das nicht entgehen lassen kann. Deshalb eilt er zurück nach Persien.

Er stirbt auf dem Weg nach Persien. Viele glauben nun, er habe Selbstmord begangen, weil sie denken, sein Mord an seinem Bruder sei aufgefliegen. Sie vermuten, dass dieser Bardiya tatsächlich sein Bruder war.

Auch hier ranken sich viele Geheimnisse. Herodot erzählt die Geschichte so, dass es ein Unfall war, ein göttlich vorherbestimmter: Er bestieg gerade sein Pferd, als ihn sein Schwert auf unerklärliche Weise genau an der Stelle traf, an der er den Apis-Stier erstochen hatte. Sein Tod sei somit göttliche Strafe gewesen, so Herodot.

Wir wissen nicht, wie er gestorben ist. Wir wissen nicht, warum er gestorben ist. Wir wissen nur, dass er gestorben ist.

Und so haben wir diesen Kerl in Persien, der sich als Bruder des Kambyses ausgibt. Und da sind noch einige andere, einige persische Adlige, die ihn nicht mögen. Insbesondere hier sprechen wir von Darius dem Großen, der uns erklärt, warum und

wie er den Lügnerkönig, diesen Bardiya, diesen falschen Bruder, mit Hilfe einiger Adliger absetzen musste.

Es ist eine wunderbare Geschichte, so wie Herodot sie erzählt, und auch die Behistun-Inscription gibt uns Aufschluss darüber. Wir wissen, dass Darius sieben mächtige Fürsten gegen Bardiya vereinte. Sie schlossen einen Pakt, Bardiya zu stürzen und anschließend unter sich den Nachfolger zu bestimmen. Darius behauptet, ein Cousin von Kyros dem Großen zu sein, was ihm tatsächlich Glaubwürdigkeit als neuer König zu verleihen scheint.

Aber wie er König wird, hat eigentlich nicht viel mit seiner Abstammung zu tun. Darauf kommen wir gleich zurück. Wir haben aber herausgefunden, dass, sobald wir die sieben Prinzen vereint haben ... Erzählen Sie uns kurz diese Geschichte.

Laut Herodot beschlossen die sieben edlen Prinzen, einen Wettstreit um die Herrschaft über das Persische Reich auszutragen. Sie wollten dies mit ihren Pferden entscheiden. Derjenige, dessen Pferd morgens als erstes aus dem Stall kam, sollte König des Persischen Reiches werden.

Es klingt nicht gerade nach der besten Art, einen Kaiser zu wählen. Aber irgendwie hat es etwas Authentisches, denn wir wissen ja, dass die Perser sehr auf ihre Pferde fixiert waren und sie gewissermaßen als göttliche Wesen ansahen. Wie dem auch sei, Darius' Pferd schaffte es dank einiger geschickter Machenschaften seines Stallknechts, als erstes hervorzugehen.

Und so wurde Darius König des Persischen Reiches. Die Bevölkerung Persiens und vieler erobelter Gebiete war damit nicht einverstanden. Sie genoss Steuererleichterungen.

Doch Darius sieht sich umgehend mit einer Reihe von Aufständen konfrontiert, die er niederschlagen muss. Zudem stellt er fest, dass mehrere griechische Kolonien in Kleinasien beschlossen haben, ihre Unabhängigkeit zu erklären.

Und es gelingt ihm auch, sie unter persische Herrschaft zu bringen. Makedonien und Thrakien, weitere Gebiete, die nun zum griechischen Reich gehören, konnte er ebenfalls einverleiben.

Als Darius seine Herrschaft beendet hatte, war es ihm gelungen, ein gewaltiges Reich zu errichten. Einige seiner Taten sind in der Behistun-Inscription festgehalten. Andere Details finden sich in anderen Quellen, denn selbst einige griechische Historiker waren von Darius sehr beeindruckt.

Eine seiner Leistungen war die Standardisierung des Münzwesens. Er schuf eine Münze namens Daric. Man kann sie nach sich selbst benennen.

Nun, er hatte es erfunden, also warum nicht? Eine einzige Münze konnte im gesamten Persischen Reich verwendet werden. Das war das erste Mal, dass jemand auf so eine Idee gekommen war. Es war also eine bemerkenswerte Leistung, die später von vielen nachgeahmt und kopiert wurde.

Eine weitere Maßnahme war die Neuordnung des Reiches in 20 sogenannte Satrapien, die man auch Regionen oder Verwaltungsbezirke nennen könnte. Über jede dieser Satrapien setzte er einen Gouverneur ein, der aus der jeweiligen Region stammte.

Die Bevölkerung berichtete also jemandem, der ihnen ähnlich sah, ihre Sprache sprach und ihre Kultur kannte. Und diese Satrapen wiederum berichteten natürlich direkt dem König. Er schuf das erste Postsystem.

Vor Darius' Zeit war es äußerst schwierig, Nachrichten von einem Ort zum anderen zu übermitteln, da man mehrere Umwege in Kauf nehmen musste. Darius schuf jedoch ein System mit Boten, die zwischen verschiedenen Orten reisten, um Nachrichten in kürzester Zeit von einem Teil des Reiches bis in die entlegensten Winkel zu bringen. Kommt Ihnen das bekannt vor? Dieses System diente als Vorbild für den Pony-Express, der in den Vereinigten Staaten nur kurze Zeit genutzt wurde, bevor er bald vom Telegrafen abgelöst wurde.

Jedenfalls war der Pony-Express buchstäblich dem Postsystem des Darius nachempfunden. Herodot erwähnte das Motto der Boten, das später vom US-Postsystem übernommen wurde. Wer alt genug ist, erinnert sich vielleicht: „Weder Regen noch Schnee noch Dunkelheit der Nacht sollen diese Boten von ihren Pflichten abhalten.“

Er legte auch das Verhältnis von Gold zu Silber fest, was eine bemerkenswerte Leistung war, da dadurch jeder den Wert seines Geldes kannte. Die Münzprägung, die Festlegung des einheitlichen Gold- und Silberwertes – all dies schuf eine solide finanzielle Basis für das Reich. Er kodifizierte zudem die Gesetze.

Und dies ist eine der Leistungen von Darius, die für die Juden von besonderer Bedeutung ist. Es handelte sich um ein riesiges Reich, das sich von Indien bis nach Ägypten erstreckte. Dort lebten wohl hundert verschiedene ethnische Gruppen.

Viele von ihnen hatten ihre eigenen Gesetze. Viele von ihnen hatten ihre eigenen Bräuche. Und Darius hatte größtenteils kein Problem damit, dass die Leute ihre eigenen Gesetze und Bräuche hatten.

Er wollte diese Gesetze und Gebräuche jedoch kodifizieren und standardisieren. Nehmen wir zum Beispiel die Juden.

Es gibt Juden, die in Judäa leben. Es gibt Juden, die in Persien leben. Es gibt Juden, die in Ägypten leben.

Nehmen wir an, ein Jude in Persien sagt: „Ich darf samstags, sonntags und montags nicht arbeiten, weil das meine Sabbattage sind. Das steht so in meinen Gesetzen, verdammt nochmal!“ Die Juden in Judäa hingegen sagen: „Nein, nur samstags.“

Wie sollte Darius also die Gesetze der Juden kennen? Nun, er wollte all diese Gesetze kodifizieren und standardisieren lassen. Dies sollte sich als gängige Praxis im gesamten Persischen Reich erweisen.

Und das werden wir später noch einmal sehen, wo das eine Rolle spielen wird. Aber aufgrund dieser Politik wurden die Gesetze der Juden zu einem viel einheitlicheren Regelwerk. Man konnte in Persien erkennen, was einen Juden ausmachte.

Man wusste, wer ein Jude in Judäa war. Man wusste, wer ein Jude in Ägypten war, denn alle befolgten dieselben Gesetze. Und das ist natürlich nur ein Volk, denn es gab auch andere Völker, viele andere Völker.

Er hatte einige grundlegende Gesetze, die alle Menschen verstehen und respektieren sollten. Man musste zum Beispiel seine Steuern zahlen. Und man brachte seine Nachbarn nicht um.

Es war verboten, in die Nachbargemeinde einzudringen oder Ähnliches. Gleichzeitig ließ er den Leuten aber freie Hand, solange klar war, was genau ihre Interessen waren. Und noch etwas: Genau wie Kyros ließ er viele Paläste und Tempel errichten.

Darius mag zwar unter etwas zweifelhaften Umständen den Thron bestiegen haben, doch er legte ein wirklich solides Fundament für das Persische Reich, und seine Leistungen dienten vielen nachfolgenden Kaisern als Vorbild. Besonders hervorzuheben sind seine Verdienste um die Juden. So entsandte er beispielsweise Serubbabel nach Jerusalem, um den Tempel wieder aufzubauen. Serubbabel war ein Nachkomme König Davids.

Und wiederum war die Anwesenheit dieses Mannes in Jerusalem ein großer Grund zur Freude. Propheten wie Sacharja und andere waren begeistert von Serubbabels Ankunft. Und dann gibt es da noch diesen wunderbaren Vers, den man gern aus dem Zusammenhang reißt: „Nicht durch Macht, nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr.“

Nun, lies den ganzen Text. Diese Worte sind an Serubbabel gerichtet. Nicht durch Macht, nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist soll dieser Tempel erbaut werden, spricht der Herr, der Gott.

Und er sagt: „Vor dir liegt ein holpriger Weg, Serubbabel. Ich werde diesen Weg ebnen.“ Nun, der Tempel wurde in dieser Zeit wieder aufgebaut.

Es ist allerdings etwas seltsam, denn Serubbabel ist verschwunden, als der Tempel fertiggestellt ist. Wir wissen nicht, was mit ihm geschehen ist. Ähnlich verhält es sich mit Scheschbasar, der vor ihm gekommen war.

Er scheint einfach aus der Geschichte zu verschwinden. Wir wissen es also nicht genau. Wir wissen nur, dass er den Grundstein für den Tempel gelegt hat.

Wir wissen, dass er unter der Schirmherrschaft von Darius an der Gründung beteiligt war. Offenbar war er aber nicht für die Fertigstellung verantwortlich. Es bleibt also ein kleines Rätsel.

Unter Darius und in seiner Regierungszeit wurde der Tempel im Jahr 515 v. Chr. fertiggestellt. Er förderte die Standardisierung der jüdischen Gesetze als Teil seines gesamten Standardisierungsprozesses. Möglicherweise trugen sein Wirken und seine Politik zur Kanonisierung der heiligen Schriften bei.

Nun, etwas später wird ein gewisser Ezra auftreten. Man geht üblicherweise davon aus, dass Ezra die erste Bibel verfasst hat. Doch ich denke, Ezra profitierte von einem Prozess, der bereits zur Zeit von König Darius begann.

Er förderte die Ausbreitung der Juden im gesamten Reich. Wie tat er das? Ganz einfach, indem er für Sicherheit sorgte und Möglichkeiten schuf. Es war für Juden sicher, nach Persien zu reisen.

Sie konnten gefahrlos nach Kleinasien reisen. Sie konnten gefahrlos nach Ägypten reisen. Im gesamten Reich des Darius war das Reisen relativ sicher.

Man musste sich keine großen Sorgen machen, aufgrund seiner Herkunft belästigt oder angegriffen zu werden, da alle zum Persischen Reich gehörten. Daher gab es damals eine Art Nationalbewusstsein, Teil Persiens zu sein. Man könnte sogar sagen, dass dies mit positiven Gefühlen verbunden war.

Eines der bedeutendsten Ereignisse der Weltgeschichte ist der erste Konflikt zwischen Ost und West, die Perserkriege. Auf dieser Karte sehen Sie entlang der Küste zahlreiche kleine rote Punkte. Das sind alles griechische Kolonien, die von den Griechen in Kleinasien gegründet wurden.

Aber man sieht auch an dieser großen Orange hier, dass all diese kleinen griechischen Kolonien zum Persischen Reich gehörten. Und die Griechen empfanden es als falsch, dass die Perser sie beherrschten, denn die Griechen waren ein sehr

ethnisch zentriertes Volk. Wissen Sie, alle anderen galten als Barbaren, wenn man kein Grieche war.

Nun ja, damals waren alle ethnisch zentriert, aber die Griechen noch viel mehr. Stimmt's? Jedenfalls begannen die Perserkriege mit dem Aufstand von Milet, der, glaube ich, hier unten stattfand – etwas schwer zu erkennen, aber ich meine, er ist dort. Milet rebellierte 500 v. Chr. gegen das Persische Reich.

Und die Perser schlugen den Aufstand natürlich nieder, was die Griechen erzürnte. Denn ihrer Ansicht nach hatten die Griechen ein Recht darauf, frei von der Herrschaft der Barbaren zu sein. Auch die Niederschlagung dieses Aufstands war von einer gewissen Rücksichtslosigkeit geprägt.

Darius beschloss, sein Reich auf die griechischen Gebiete auszudehnen. 492 v. Chr. entsandte er Flotten nach Griechenland und musste seine Herrschaft über die Gebiete Thrakien und Makedonien wiederherstellen, die sich zwischenzeitlich von der persischen Herrschaft losgesagt hatten. Dabei musste er jedoch feststellen, dass diese Gewässer sehr tückisch sein konnten.

Tatsächlich sollten die Perser mehrmals feststellen, wie tückisch diese Gewässer sein konnten. Viele seiner Schiffe zerschellten an den Felsen. Eine der bekanntesten Schlachten dieses Konflikts ist die Schlacht von Marathon.

Marathon liegt hier unten in dieser Gegend. Und was hier geschah, war Folgendes: Persische und griechische Truppen kämpften auf dem griechischen Festland. Die Perser wurden von den Griechen vernichtend geschlagen.

Und so geschah es: Der Legende nach lief ein Läufer von Marathon bis nach Athen, um die Siegesnachricht zu verkünden. Kaum hatte er sein Ziel erreicht und verkündet: „Wir haben gewonnen!“, starb er. Nun ja, 26 Meilen von Marathon nach Athen.

Und so kam es natürlich zu dem Namen des 26 Meilen langen Marathonlaufs, der bis heute viele Opfer fordert. Nun ja, vielleicht auch nicht. Jedenfalls rebellierte Ägypten im Jahr 487 gegen das Persische Reich.

Die Griechen mussten also eingreifen, genauer gesagt die Perser, um den ägyptischen Aufstand niederzuschlagen. Deshalb mussten sie ihre Kriege gegen die Griechen zu diesem Zeitpunkt beenden. Damit endete die erste Phase der Perserkriege.

Im Jahr 486 v. Chr. starb Darius an einer Krankheit. Die genaue Ursache ist unbekannt. Vermutlich handelte es sich um natürliche Ursachen.

Er war zu diesem Zeitpunkt schon recht alt. Aber, wissen Sie, es wird immer wieder spekuliert, ob er vergiftet wurde oder Ähnliches. Doch eines lässt sich sagen: Als er starb, war das Persische Reich stark und für eine lange, profitable und, wie ich finde, geordnete Herrschaft gerüstet.

Das lag leider nicht an der Inkompetenz einiger seiner Nachfolger. Aber das ist ein anderes Thema. Eine der Fragen, die sich viele stellen, ist: Warum konnten kleine griechische Heere viel größere persische Heere besiegen? Wie war das möglich? Nun, zum Teil ist es Übertreibung.

Mit ziemlicher Sicherheit waren die griechischen Armeen den persischen Soldaten nicht zehnfach unterlegen, doch irgendwie gelang es ihnen, sie alle zu besiegen. Es steht außer Frage, dass die griechischen Armeen oft weit überlegene persische Streitkräfte bezwingen konnten. Dafür gibt es mehrere Gründe.

Ein Grund dafür lag schlichtweg in der Art der Bewaffnung der Soldaten. Persische Kavallerie trug üblicherweise keine Rüstung. Griechen hingegen waren in der Regel recht schwer gepanzert.

Und sie benutzten diese wunderschönen Schilde, diese langen Schwerter und diese schönen, langen Speere. Hinzu kam, dass die Griechen in der Regel sehr gut ausgebildete, kampferprobte Veteranen waren. Der Grund dafür war, dass die Griechen ständig untereinander Krieg führten.

Das Einzige, was die Griechen mehr hassten als einander, waren Fremde. Aber die Athener hassten die Spartaner. Die Spartaner hassten die Athener.

Beide Seiten hassten die Thebaner. Sie hassten die Korinther. Dort oben hasste jeder jeden.

Sie kämpften ununterbrochen. Und alle trainierten ständig für den Kampf. Alle trainierten für den Krieg.

Es galt als eine der größten Herausforderungen, und für einen echten Mann war es in Griechenland so ziemlich das Einzige, was er tun konnte, Krieger zu werden. Nun ja, in Persien sah das anders aus. Die Perser waren eher gelassen.

Tatsächlich bestand der Großteil ihrer Armee aus Wehrpflichtigen, also Söldnern. Sie kämpften also auch für unterschiedliche Dinge. Da waren die Griechen, die für ihren Nationalstolz kämpften, um ihre griechische Überlegenheit zu verteidigen.

Und die persischen Armeen kämpften um Geld. Angesichts dieser unterschiedlichen Motivationen, der verschiedenen Ausbildungsmethoden und schließlich auch der unterschiedlichen Taktiken werden wir später unter anderem auf den Einsatz der

Phalanx eingehen, einer bemerkenswert effizienten Kampftaktik. Die Griechen konnten damit oft deutlich größere Streitkräfte abwehren und besiegen.

Nach Darius' Tod folgte ihm ein gewisser Xerxes auf den Thron. Xerxes erlangte Bekanntheit durch den Film „300“, in dem er fälschlicherweise als Gott dargestellt wird. Tatsächlich hat Xerxes jedoch nie behauptet, ein Gott zu sein.

Die persischen Könige behaupteten nicht, Götter zu sein. Das ist, ehrlich gesagt, eher ein griechisches Phänomen. Xerxes regierte jedenfalls 20 Jahre lang, von 485 bis 465 v. Chr.

Dies ist höchstwahrscheinlich ein Bild von ihm, da wir nicht viele gute Bilder von Xerxes besitzen. Viele Bilder gingen später auf verschiedene Weise verloren. Er war der Sohn von Darius und einer Frau namens Atossa, die eine Tochter von Kyros dem Großen war.

Er hat also tatsächlich einen viel stärkeren Anspruch auf den Thron als sein Vater. Doch seine erste Amtshandlung nach seiner Thronbesteigung ist die Niederschlagung der Aufstände in Ägypten. Und dann rebellierten auch die Babylonier.

Hier zeigt sich, dass Xerxes ein ganz anderer Mann war als sein Großvater Kyros oder sein Vater Darius. Er war in seiner Art weitaus rücksichtsloser. In Babylon schlug er den Aufstand nicht nur brutal nieder und war für das Massaker an vielen Menschen bekannt, sondern er nahm auch die Statue von Bel (oder Marduk), dem Hauptgott der Ägypter, und schmolz sie zu Schlacke ein, um das babylonische Volk zutiefst zu demütigen.

Erinnern wir uns: Kyros der Große hatte diesen wunderbaren Traum, in dem Marduk ihn rief, ihn an der Hand nahm und nach Babylon führte. Und nun sehen wir, wie Xerxes seine Statue einschmelzen lässt. Seinen ersten Feldzug gegen Griechenland führte er 480 v. Chr. durch, von 480 bis 479 v. Chr.

Er ist vor allem für die Schlacht bei den Thermopylen bekannt. Diese Schlacht wurde zwar romantisiert und idealisiert, aber im Wesentlichen geht es darum, dass Xerxes' persische Truppen ins Landesinnere vorrückten und auf Athen zusteuerten. Die Athener mussten ihre Bevölkerung evakuieren, da sie die Gräueltaten fürchteten, die ihnen die Perser antun würden.

Während die Athener ihre Bevölkerung evakuierten, beschloss eine Truppe von 300 Spartanern, ihnen am Pass der Thermopylen entgegenzutreten. Der Überlieferung nach hielten sie die Athener mehrere Tage lang auf, bis diese ihre Stadt verlassen konnten. Alle Spartaner fielen in der Schlacht bis auf einen.

Und er schämte sich so sehr, dass er nicht gestorben war, dass er sich das Leben nahm. Ja, so lautet die Geschichte der Griechen. Und wir sollten sie, nun ja, mit Vorsicht genießen.

Nach griechischer Überlieferung zerstörte Xerxes bei seiner Ankunft in Athen die Stadt, plünderte sie, richtete ein totales Chaos an und brannte alle großen Städte dem Erdboden gleich.

Das stammt wieder einmal von den Griechen. Und auch das nehmen wir mit Vorsicht zur Kenntnis. Das liegt unter anderem daran, dass es keine archäologischen Beweise dafür gibt, dass das jemals tatsächlich geschehen ist, richtig? Hier zeigt sich einer der Vorteile der Archäologie.

Es gibt keinerlei Beweise dafür, dass er Athen tatsächlich niederbrannte. Und es scheint auch nicht dem persischen Charakter zu entsprechen, sinnlose Zerstörungswut zu betreiben. Außer natürlich gegenüber den Götzenbildern Marduks oder jenen, die gegen sie rebellierten.

Schließlich mussten sie sich erneut zurückziehen. Es kam zu einer Seeschlacht bei Salamis. Und diese endete in einer Katastrophe für die Perser.

Es liegt an der Art, wie die Geschichte erzählt wird. Die Griechen hatten kleinere Schiffe als die Perser. Die persischen Schiffe waren sehr groß und wenig wendig.

Und den Persern gelang es, die griechische Flotte in ein flaches und schwer zu navigierendes Gebiet zu locken. Dort schlossen die Griechen sie dann quasi in eine Zange und vernichteten ihre Flotte beinahe vollständig.

Und ich glaube, dass die Griechen darüber wunderbare Geschichten erzählen. Eine davon besagt, dass eine der wenigen Heldinnen dieser Seeschlacht eine Kommandantin eines persischen Schiffes war. Xerxes verzweifelte und sagte: „Meine Frauen sind zu Männern geworden und meine Männer zu Frauen.“

Jedenfalls war Xerxes gezwungen, in den Osten zurückzukehren, weil die Babylonier erneut rebellierten. Ich frage mich, warum. Könnte es vielleicht damit zusammenhängen, dass er die Statue ihres Gottes eingeschmolzen hatte? Möglich.

Jedenfalls wurden die verbliebenen persischen und griechischen Streitkräfte in der Schlacht von Plataiai besiegt, was bemerkenswert ist, da darüber kaum berichtet wird. Es gibt weder Kinofilme noch Comics oder Ähnliches.

Und selbst die Griechen schienen dem keine große Bedeutung beizumessen. Doch tatsächlich markierte diese Schlacht den Wendepunkt. Denn das Gemetzel an den

persischen Truppen bei Plataiai bedeutete praktisch das Ende der persischen Einfälle in Griechenland.

Ein weiteres Beispiel für Xerxes' vermeintliche Intoleranz – ich würde es eher als Beispiel seiner Frömmigkeit bezeichnen – ist die Daiva -Inschrift. Daiva ist ein indoarisches, persisches Wort. Es ist wahrscheinlich mit dem Wort „deus“ verwandt, was, wie Sie wissen, Gott bedeutet.

Es bezieht sich aber auf einen göttlichen Geist. Und für die Zoroastrier waren Daiva Dämonen. Nun, zum Zoroastrismus – darüber werden wir später noch sprechen.

Zur Zeit von Xerxes war der Zoroastrismus zur Hauptreligion des Persischen Reiches geworden. Und der Zoroastrismus war größtenteils eine sehr tolerante Religion. Aber auch er hatte seine Grenzen.

Und die Verehrung von Dämonen, wie sie diese ansahen, war eine dieser Grenzen. Daher besitzen wir diese wunderbare Inschrift von König Xerxes, in der er sagt: „Als ich König wurde, gab es unter diesen Ländern eines, das rebellierte. Ahura Mazda, der große Gott der Zoroastrier, gewährte mir Hilfe.“

Durch die Gnade Ahura Mazdas schlug ich jenes Land und setzte es an seinen Platz zurück. Und unter diesen Ländern befand sich ein Ort, an dem zuvor Dämonen, Daiva, verehrt wurden. Später zerstörte ich durch die Gnade Ahura Mazdas dieses Heiligtum der Dämonen.

Und ich verkündete, dass Dämonen nicht angebetet werden dürfen. Wow, religiöse Einmischung, nicht wahr? Dort, wo zuvor Dämonen angebetet wurden, betete ich Ahura Mazda zur rechten Zeit und auf die rechte Weise an. Und es gab noch andere Dinge, die falsch gelaufen waren, die ich wiedergutmacht habe.

Alles, was ich tat, tat ich durch die Gnade Ahura Mazdas. Ahura Mazda half mir, bis ich das Werk vollendet hatte. Und nun stehen wir hier und sehen die Grenzen der persischen Toleranz.

Sie verehrten Götter und betrachteten die Hauptgötter anderer Völker als verschiedene Erscheinungsformen von Ahura Mazda. Daher verstanden sie sich recht gut mit den Juden, was durchaus interessant war. Darauf werden wir später noch genauer eingehen.

Doch die Wesen, die sie im Zoroastrismus als Dämonen betrachteten, duldeten die Verehrung dieser Geister nicht. Xerxes hatte noch einiges mehr erreicht. Er war mit einer Frau namens Amestris verheiratet, der Tochter des Otanes, eines der sieben Adligen, die Darius zum Kaiser ernannt hatten.

Amestris war, nebenbei bemerkt, keine Frau, die man heiraten wollte. Sie war wahrlich eine der größten Zicken der Geschichte. Und zu ihren vielen „Errungenschaften“ zählte wohl auch, dass sie herausfand, dass ihr Mann eine Affäre hatte, was damals ja durchaus üblich war.

Sie ließ die Mutter ihrer Geliebten verstümmeln, ihr Nase und Brust abschneiden und sie dann zur Schau stellen – als Schande und als Warnung an ihren Mann, so etwas nie wieder zu tun. Gleichzeitig wollte sie damit ihre Macht über die anderen Adelsfamilien demonstrieren, denn so behandelte man in Persien keine Adligen. Später erfahren wir, dass sie gegen Ende ihres Lebens, als sie wusste, dass der Tod nahte, eine Gruppe junger Adliger kopfüber in der Erde bestatten ließ, um ihren Geist für das Jenseits zu bewahren und den Göttern der Unterwelt zu opfern.

Das klingt nun wirklich nicht nach einer Zoroastrierin. Aber wie dem auch sei – und das könnte auch griechische Propaganda sein, wer weiß. Jedenfalls hielten alle diese Frau für sehr furchteinflößend, für jemanden, mit dem man sich besser nicht anlegt.

Eine weitere seiner Taten war der Bau des Tores aller Nationen und der Halle der hundert Säulen in Persepolis. Persepolis zählte zu den bedeutendsten Städten der Antike, und Xerxes war für zahlreiche Bauprojekte verantwortlich, die sie so prachtvoll machten. Er vollendete die Apadana, den Palast des Dareios und die Schatzkammer, deren Bau Dareios begonnen, er selbst aber nicht abgeschlossen hatte.

Er ließ seinen eigenen Palast errichten, doppelt so groß wie der seines Vaters, wie Sie wissen. Er wurde 465 v. Chr. von einem gewissen Artabanus ermordet, dem Kommandanten der königlichen Leibgarde – damals wohl die mächtigste Position am Hof –, und zwar mit Hilfe eines königlichen Eunuchen. Die Rolle dieser königlichen Eunuchen sollte fortan ein wiederkehrendes Thema in Persien sein.

Weil diese Männer mächtig, einflussreich und gefährlich sind, weil sie scheinbar nichts zu verlieren haben. Aber ein weiterer wichtiger Aspekt an Xerxes, insbesondere für die Juden, ist, dass die Geschichte von Esther während seiner Herrschaft spielt. Nun muss ich sagen, dass es historisch sehr schwierig ist, die Geschichte von Esther mit unserem Wissen über die persische Geschichte in Einklang zu bringen.

Zahlreiche Gelehrte haben sich damit befasst, und einige Probleme konnten gelöst werden. Doch eines bleibt meines Erachtens ungelöst: Laut verschiedenen Historikern war die Frau des Xerxes nicht die Jüdin Esther, sondern eine böartige Frau namens Amestris. Solange also niemand eine überzeugende Lösung für dieses Problem findet, bleibt die Frage, ob die Geschichte von Esther als historische Begebenheit oder eher als Parabel zu betrachten ist, offen.

Artaxerxes regierte von 465 bis 424 v. Chr., eine recht lange Regierungszeit. Er war der Sohn von Xerxes und Amestris und übernahm die Herrschaft nach der Ermordung seines Vaters. Ich denke, zu diesem Zeitpunkt hatten die Perser die Nase voll von den Griechen.

Sie beschlossen, dass eine Eroberung Griechenlands ausgeschlossen war. Anstatt Griechenland direkt anzugreifen, unterstützte Artaxerxes daher verschiedene kleine Königreiche und Reiche, die gegen die Griechen rebellierten, mit großzügigen Geldzahlungen. Das klingt für jeden, der sich mit moderner Politik auskennt, vertraut, aber im Grunde konnten sie behaupten: „Wir waren es nicht, wirklich nicht, wir hatten damit nichts zu tun!“ Und dann fragt man sich: „Warum steht auf diesen Speeren ‚Hergestellt in Persepolis‘?“ Die Perser ermutigten also die Bevölkerung zum Aufstand gegen die griechische Herrschaft, führten ihn aber nicht selbst aus.

Er unterzeichnete 449 v. Chr. einen Vertrag mit Athen und Argos, der im Grunde besagte: „Wir lassen euch in Ruhe, und ihr lasst uns in Ruhe.“ Zu diesem Zeitpunkt war der Zoroastrismus eindeutig die Religion des Persischen Reiches, die Staatsreligion. Dies war für die Juden von Vorteil, weniger jedoch für jene, die die Daiva, also Wesen, die als Dämonen galten, verehrt hatten.

Für die Juden funktionierte es jedoch recht gut, denn, wie wir in der nächsten Vorlesung besprechen werden, gab es viele Ähnlichkeiten zwischen Zoroastrismus und Judentum, was die Religionen in gewisser Weise sehr kompatibel machte. Dadurch ergab sich eine gute Grundlage für den Dialog. Und eine der wichtigsten Leistungen, die er für die Juden erbrachte, war die Beauftragung der Werke von Esra und Nehemia.

Geschichte ist natürlich in der Bibel überliefert, daher müssen wir sie hier nicht im Detail wiedergeben. Esras Aufgabe bestand im Wesentlichen darin, den Einwohnern Jerusalems die Gesetze des Mose zu verkünden. Bemerkenswert ist dabei, wie im Buch Esther berichtet wird, dass die Menschen weinten und ihre Kleider zerrissen, als Esra vor ihnen stand und ihnen die Gesetze des Mose vorlas, weil sie sagten: „Wir kannten diese Dinge nicht.“

Man fragt sich ja: Wie konnten sie das nicht wissen? Vielleicht stand die Bibel damals nicht in jedem Bücherregal. Und ja, nicht nur manche behaupten, es handle sich lediglich um das Buch Esra. Wie können wir dem trauen? Nun, es gibt tatsächlich archäologische Beweise, die einige dieser Behauptungen stützen, und darauf werden wir gleich noch eingehen.

Nehemia war natürlich für den Wiederaufbau der Jerusalemer Mauer verantwortlich. Wie ich bereits erwähnte, galt dies als unerlässlich. Wir wissen, dass die Nachbarn Judäas – damals Juda genannt, oder Yehud, wie es in der persischen Zeit hieß – den

Wiederaufbau der Mauer ablehnten, da dies für sie bedeutet hätte, dass Jerusalem erneut errichtet würde.

Es entwickelte sich zu einer Stadt. Es wurde verteidigungsfähig. Es wurde zu einem Ort, an dem die Menschen stolz darauf sein konnten, wer sie waren und wo sie lebten.

Es gab also viel Widerstand, doch unter Artaxerxes erhielten die Juden die nötigen Mittel, um die Mauer fertigzustellen. Nach der Zeit des Artaxerxes begann die sogenannte Kulturphase des Persischen Reiches. In dieser Zeit waren die Perser weder an Eroberungen noch an Verwaltung sonderlich interessiert.

Wir nennen es die Kulturphase aufgrund der vielen Bauprojekte, Kunstwerke, Literatur und anderer Bereiche, die in dieser Zeit gefördert und ausgebaut wurden. Es gab jedoch nicht viele große Errungenschaften dieser Zeit. Darius II. regierte 20 Jahre lang.

Wir wissen, dass er den Spartanern im Krieg gegen die Athener half, was nach der Schlacht bei den Thermopylen eine gewisse Ironie an sich hatte. Artaxerxes II. ließ von 404 bis 358 v. Chr. zahlreiche Tempel errichten und investierte beträchtliche Summen in den Wiederaufbau und die Verherrlichung der Gotteshäuser in verschiedenen Teilen seines Reiches. Doch zu diesem Zeitpunkt war der Verfall bereits tief im Persischen Reich verwurzelt.

Wie ich vielleicht schon angedeutet habe, waren die Perser kein wirklich aggressives Volk. Sie waren kein kriegerisches Volk. Sie lebten zu dieser Zeit größtenteils von den Errungenschaften von Darius und seinem Vorgänger Kyros, was, wie Sie wissen, eine hervorragende Grundlage darstellte.

Aber die Menschen dieser Zeit – einer meiner Professoren im Graduiertenkolleg sagte, man idealisiere sie ja oft, aber seien wir ehrlich, sie waren Tyrannen, besonders die letzten Kaiser. Diese Leute waren sehr inkompetent und Meister im Missmanagement des Reiches und seiner Ressourcen. Artaxerxes III., von 338 bis 336 v. Chr., begann seine Herrschaft mit der Ermordung seiner Brüder.

Acht von ihnen sind Halbbrüder. Das klingt wie eine Geschichte aus dem Buch der Richter. So sicherte er sich seinen Thron.

Ihm gelang es, Ägypten zurückzuerobern, das muss man ihm anrechnen. Aber er starb vermutlich, weil er von einem gewissen Bagoas vergiftet wurde. Und dieser Typ taucht immer wieder auf.

Dieser Bagoas war ein Eunuch am Hof. Und Eunuchen spielten zu dieser Zeit eine immer wichtigere Rolle in der persischen Politik. Ein paar Worte zu Eunuchen, nicht wahr?

Die Geschichten darüber, wie Eunuchen gemacht wurden, will man gar nicht wissen, denn sie sind ziemlich grausam. Es gab zwei Hauptmethoden, und keine von beiden war angenehm. Sehr oft aber, wenn ein Volk ein anderes eroberte, gehörten junge Knaben, die zu Eunuchen gemacht wurden, zu den Tributzahlungen.

Kastrierte Männer, die angeblich als treue Untertanen und Diener dienen sollten. Man konnte ihnen viele Aufgaben anvertrauen, da man sich keine Sorgen machen musste, dass sie eine Dynastie gründen würden. Denn wer als Eunuch zeugt, kann keine Kinder bekommen, die seine Linie fortführen.

Und damals gab es, wenn man keine Kinder hatte, die das Erbe weiterführen konnten, eigentlich keinen Grund, besonders ehrgeizig zu sein. Eunuchen wurden daher viele Aufgaben anvertraut, darunter natürlich die Betreuung des Harems. Aber es gab auch andere Pflichten.

Oftmals waren Eunuchen Mundschenken. Dies wirft beispielsweise die Frage nach der Rolle Nehemias auf, der Mundschenk des Königs war. War er ein Eunuch oder nicht? Das ist jedoch ungewiss.

Wir wissen es nicht. Da Eunuchen jedoch oft als vertrauenswürdig galten und nicht als rebellisch galten, bekleideten sie häufig Positionen mit großer Autorität. Und dieser Kerl, Bagoas, war offenbar einer der gerissensten.

Man könnte sagen, er war in gewisser Weise ein Königsmacher und zugleich ein Königsmörder, denn es ist sehr wahrscheinlich, dass er an der Ermordung von Artaxerxes III. beteiligt war. Artaxerxes IV. regierte von 338 bis 336 v. Chr. nur sehr kurz. Er wurde von Bagoas ermordet, das wissen wir mit Sicherheit.

Darius III., 336 bis 330. Er wurde von Bagoas auf den Thron gesetzt. Nun gibt es ein Sprichwort von jemandem, den Sie vielleicht kennen: Wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen.

Darius zwang Bagoas in den Selbstmord und stellte ihn vor die Wahl: Entweder er bringt sich um, oder er wird getötet. Bagoas beging Selbstmord, und damit war er aus dem Spiel. Seine Herrschaft ist ansonsten nur wegen ihres Endes bemerkenswert, denn er wurde von Alexander dem Großen besiegt, und seine Herrschaft markierte das Ende des Persischen Reiches.

Nun zu den Nachwirkungen des Persischen Reiches. Im Westen wissen wir nicht viel über die Perser. Wir denken nicht viel über sie nach, denn Geschichte wird von den Siegern geschrieben, und die Sieger waren die Griechen, die Römer und der Westen.

Wir machen uns also nicht viele Gedanken darüber, was genau geschah und was mit den Persern geschah. Doch nach dem Untergang des Persischen Reiches können wir uns von diesen Völkern nicht verabschieden, denn es gab weiterhin Meder, Perser und andere indoarische Völker in dieser Region. Das Achämenidenreich existierte nicht mehr.

Alexander der Große wollte dem 332 ein Ende setzen. Doch die Perser blieben noch viele Jahrhunderte lang eine Weltmacht. Da war zunächst das Partherreich.

Das Partherreich entstand im Jahr 247 v. Chr., also etwa 100 Jahre nach der Herrschaft Alexanders des Großen. Es bestand bis 242 n. Chr.

Das ist eine lange Zeit. Die Römer lieferten sich ständig Kämpfe mit den Parthern. Es wurde von einem iranischen Stamm namens Parni gegründet.

Es handelte sich erneut um indoarische Völker, die mit den Medern und diese wiederum mit den Persern verwandt waren. Sie orientierten sich am Achämenidenreich und versuchten, ihre Herrschaft im Wesentlichen nach dessen Vorbild zu gestalten. Zeitweise gelang es ihnen, fast den gesamten Nahen Osten zu erobern, und sie spielten später eine entscheidende Rolle in jüdischen Angelegenheiten, insbesondere zur Zeit Herodes des Großen.

Das Sassanidenreich. Nach dem Untergang des Partherreichs entstand ein weiteres persisches Reich, die Sassaniden. Sie nannten sich selbst auch das Zweite Persische Reich, da ihr Zentrum tatsächlich in Persien lag.

Es war wieder einmal ein bemerkenswerter Ort. Das Sassanidenreich bestand bis zu den muslimischen Eroberungen fort. Doch im Sassanidenreich erlebte die Kultur eine wunderbare Blütezeit.

Die jüdische Gemeinde in dieser Region, dem heutigen Iran, dem Gebiet Persiens, erlebte unter den Sassaniden eine Blütezeit. Christen genossen mitunter hohes Ansehen, wurden aber auch verfolgt; das wechselte ständig.

Doch in dieser Zeit herrschte ein wunderbares Geben und Nehmen. Sowohl das Sassanidenreich als auch das Partherreich waren dezidiert zoroastrische Staaten. Aufgrund ihrer zoroastrischen Religion waren sie jedoch anderen Völkern gegenüber in der Regel sehr tolerant.

Es ist irgendwie ironisch. Die Zoroastrier wurden beinahe ausgerottet. Und doch existieren sie noch.

Man findet sie noch. Doch in einigen muslimischen Staaten wurden sie aufgrund ihrer Nichtbeachtung als „Schriftbesitzer“ fast ausgerottet. Ich spreche hier natürlich vom radikalen Islam, nicht vom gemäßigteren.

Die Idee war, dass die monotheistischen Religionen, insbesondere die Buchreligionen – Judentum, Christentum und einige andere kleinere Sekten, die Johannes den Täufer verehren und ihm folgen –, toleriert wurden, weil sie alle als unvollständig und ohne Offenbarung galten, aber als erlösungsfähig. Man hoffte, dass sie eines Tages den Koran lernen und den Propheten erkennen würden. Die Zoroastrier hingegen wurden nicht als Buchreligionen betrachtet.

Und so erlitten sie schwere Verfolgung durch die radikaleren islamischen Staaten. Unter diesen zoroastrischen Reichen erlebten Juden eine Blütezeit, und das Christentum wurde in der Regel toleriert. Diese Toleranz ermöglichte es dem Christentum, sich zu entfalten und intellektuelle Bestrebungen zu verfolgen. Viele dieser Gelegenheiten für die Verschmelzung und das Wachstum verschiedener Nationen und Völker ergaben sich unter dem Schutz des Sassanidenreichs.

Nächstes Mal sprechen wir etwas über die persische Kultur und genauer über den Zoroastrismus und seinen möglichen Einfluss auf das Judentum in den folgenden Jahren.

Hier spricht Tony Tomasino, dessen Lehren sich mit dem Judentum vor Jesus befassen. Dies ist die dritte Sitzung: Das Persische Reich.